

Bericht über die Männer-Visions-Suche - Toskana 2006

Es war eine lange Anreise zum Ort der diesjährigen Visions-Suche für Männer. Oskar und ich legten die 1000 km von Wien in die Toskana in zwei Etappen mit einer Übernachtung im Bus zurück. Uns empfing eine blühende, unberührte Natur mit hohen Wiesen und üppiger Vegetation. Ich kannte das Land von Zoltan und Tizia, unseren Gastgebern, bisher nur im trockenen heißen Sommer und war beeindruckt von der Vielfalt und Farbenpracht. Das Wetter war leider dem uns gewohnten Alpenraum angepasst: bewölkt, regnerisch und kühl.



Wir wurden von Zoltan und Tizia mit einem köstlichen Mittagessen empfangen und erfuhren alle Neuigkeiten der letzten Monate. Im Laufe des Nachmittags trafen die Teilnehmer ein, und wir begannen die gemeinsame Zeit mit Räuchern und einer Begrüßungsrunde. Die Meditationen, Aufgaben in der Natur und vielen Gespräche in der Vorbereitungszeit ließen die Gruppe langsam zusammen wachsen.

Am Montag war es dann soweit: Wir stiegen ins Basecamp auf, jeder suchte seinen persönlichen Kraftplatz für die Auszeit, und wir verbrachten den letzten Abend am Lagerfeuer mit Gebeten, Trommeln und Gesang. Bei blauem Himmel und aufgehender Sonne und gestärkt mit einer letzten Tasse heißem Tee ging dann jeder Mann am Dienstagmorgen in seine Auszeit hinaus.

Das sonnige Wetter hielt nicht lang. Am späten Vormittag zog das erste Gewitter und wenig später das nächste, begleitet von heftigen Sturmböen, über uns hinweg. Die Regenplanen wurden aufs äußerste strapaziert, es war eine heftige Auseinandersetzung mit den Elementen. Gegen Abend hörte der Regen auf, aber der starke, böige, kalte Nordwind sollte uns die ganze Zeit über erhalten bleiben. Die Nächte waren kalt, um die acht Grad, und tosend laut von den Windböen; der Wind, das Element des Nordens welches auch für den Erwachsenen steht, biss und kratzte an unseren Gemütern. Die zwischendurch immer wieder auftauchende Sonne gab uns die Kraft und Wärme, um die kalten Nächte auszuhalten.

Am Morgen des fünften Tages kehrten sie alle geschwächt aber glücklich und zufrieden zurück und feierten mit einem ausgiebigen, opulenten Frühstück das von jedem einzelnen geleistete. Wir verbrachten den restlichen Tag mit Erholen sowie mit einem Ausflug zum Monte Labbro. Die abschließenden Tage verbrachten wir mit dem Erzählen der Geschichten und der Vorbereitung für die Rückkehr in die heimatlichen Gefilde.

Das Brüllen des Windes wird uns wohl noch lange in den Ohren liegen und mit dem Ort und der gemeinsamen Zeit verbinden.

